

Professor Dr. Ludwig Lichtheim : 1845-1928

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1931)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Würdigung dieser Arbeiten durch die wissenschaftlichen Kreise ließ nicht auf sich warten. Schon im Jahre 1888 verlieh ihm die Universität Basel den Doktorgrad honoris causa, und mehrere wissenschaftliche Gesellschaften ernannten ihn zu ihrem korrespondierenden oder Ehrenmitglied, so auch die Bernische Naturforschende Gesellschaft 1924, der er seit 1878 als Mitglied angehörte.

Am 6. April 1930 wurde Dr. Koby durch den Tod abberufen. Er läßt eine große Lücke zurück, doch in seiner Arbeit wird er weiterleben.

Nekrologe: Verhandl. d. Schweiz. Naturf. Ges., Jahresvers. St. Gallen 1930 (480—486); von Ls. Rollier. — Actes soc. jurass. d'émulation 1929, 1930 (317—321); von E. Ceppi.

Professor Dr. Ludwig Lichtheim

1845—1928

Am 7. Dezember 1845 in Breslau geboren absolvierte Ludwig Lichtheim seine Studien in seiner Vaterstadt sowie in Zürich und Berlin, promovierte dann 1867 in Breslau zum Dr. med. über seine Untersuchung des Einflusses der Rückenmarksreizung auf die Gallenabsonderung, bestand im gleichen Jahre in Berlin das medizinische Staatsexamen und ergänzte seine Studien durch Assistententätigkeit teils in Breslau, teils in Halle. Hierauf habilitierte er sich 1878 in Berlin für innere Medizin und wurde schon im folgenden Jahre als Extraordinarius an die Poliklinik nach Jena berufen, wo er auch die Leitung einer Klinik für Kinderkrankheiten und eine dermatologische Klinik zu übernehmen hatte. Bald darauf (1878) berief ihn die Universität Bern als Leiter der medizinischen Klinik an die Stelle von Quincke. Hier verbrachte Lichtheim 10 Jahre in erfolgreicher Tätigkeit bis er zur Übernahme der medizinischen Klinik nach Königsberg übersiedelte. Im Jahre 1912 zog er sich bei voller Gesundheit und Leistungsfähigkeit aus diesem Amte zurück und siedelte wieder nach seinem geliebten Bern über, wo er von seinen Schülern, Freunden und Bekannten mit offenen Armen aufgenommen wurde. Wie schon früher nahm er auch jetzt wieder regen Anteil am wissenschaftlichen und namentlich musikalischen Leben dieser Stadt. Ihm war es nicht um die Muße zu tun, sondern um das Wachsen und Reifen. Wie ein junger Student nahm er dann seine physikalischen und chemischen Studien wieder auf, suchte überhaupt auf allen möglichen Gebieten sein Wissen zu ergänzen und in sein Weltbild einzuordnen. Sein ganzes Leben war ein beständiges Werden, zu einem geistigen Stillstand kam es nie, und doch hat sich während seines langen Lebens so vieles gründlich verändert. Diese Vielseitigkeit zeichnete aber auch sein ganzes Wirken aus, ob wir den Gelehrten oder den Lehrer betrachten. Es gibt wohl kaum ein Gebiet, namentlich der innern Medizin, auf dem er nicht schöpferisch gearbeitet hätte, und seine Schüler und Assistenten erfuhren seine Vielseitigkeit auch darin, daß er immer wieder von ihnen verlangte, daß sie,

anstatt für jede Kleinigkeit spezialistische Hilfe in Anspruch zu nehmen, sich selber einarbeiteten und sämtliche klinischen Methoden, einschließlich der bakteriologischen, sich aneigneten. Gerade die Bakteriologie beherrschte er völlig, nicht zuletzt freilich aus dem Grunde, weil er als persönlicher Freund von Robert Koch und Ferdinand Cohn von diesen selber in die damals noch neue bakteriologische Technik eingeführt worden war.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten sind von berufener Seite gewürdigt worden, weshalb hier auf die am Schlusse angeführten Abhandlungen verwiesen sei. Eines aber können wir uns nicht versagen, hier hervorzuheben, das ist die klare Fragestellung, die Gründlichkeit seiner Beobachtung und die kritische und streng logische Art seiner Arbeitsmethode. Diese Eigenschaften machten ihn so geschätzt, gleichviel ob er als Lehrer oder als Arzt am Krankenbett, als Vortragender oder als Forscher dastand. Es war aber nicht nur Wertschätzung, die man ihm entgegenbrachte, es war ebensowohl Verehrung und Liebe gegenüber dem pflichtgetreuen und gütigen, immer gerechten und offenen Manne mit dem warmen Herzen. An seinem 80. Geburtstage, wie schon bei früheren ähnlichen Anlässen, eilten seine vielen Verehrer von allen Seiten herbei, um ihrem verehrten Meister ihre Dankbarkeit zu bekunden.

Bis fast zu seinem Tode am 13. Januar 1928 genoß Ludwig Lichtheim den seltenen Vorzug einer sozusagen unverwüstlichen körperlichen wie geistigen Frische. So bleibt er auch in unserer Erinnerung: die patriarchalische Gestalt mit dem scharfen Profil, den klar und klug blickenden Augen, der Denkerstirne, dem wallenden weißen Bart; zu diesem Bilde kommt aber noch die Überzeugung, in ihm einen Menschen von überragenden Geistesgaben, aber auch von wärmster Fürsorge und Güte verloren zu haben.

(Redaktion.)

Quellen: H. Sahli: Ludwig Lichtheim zum 70. Geburtstag. — Deutsche Medizin. Wochenschr. 1915, Nr. 49. — M. Matthes in Deutsches Arch. f. klin. Medizin 159, H. 3/4 1928 und Klinische Wochenschr. 7, Nr. 6 1928. — Friedrich Müller in Mitt. a. d. Grenzgeb. d. Med. u. Chir. 41, H. 1 1928. — H. Sahli in Schweiz. Medizin. Wochenschr. 58, Nr. 8 1928. — Wegelin in Schweizer Arch. f. Neurol. u. Psychiat. 22, H. 1 1928.